



Bartolomeus Molenar

**Bauerninterieur mit  
butterstoßender Frau**

Pr160 / M149 / Kasten 7



Bartolomeus Molenar

**Scheuneninterieur mit Frau  
und Kind am Kamin**

Pr161 / M161 / Kasten 7





## Bartholomeus Molenaer

Haarlem um 1618-1650 ebd.

Mittlerer Bruder der Maler Jan Miense Molenaer (1609/1610–1668) und Nicolaes Molenaer (1628/1629–1676). Seit 1640 Mitglied der St. Lukasgilde. Ein Jahr später Heirat. Mit seinem Bruder Jan Miense, bei dem er 1646 auch wohnte, teilte er möglicherweise die Werkstatt.

Bartholomeus Molenaer widmete sich ausschließlich dem Bauerngenre, wobei er sich mit einem sehr eingeschränkten Motivrepertoire auf Innenraumdarstellungen (Wirtshäuser, Scheunen, Schulstuben etc.) mit einer ausgeprägten Lichtregie spezialisierte. Hierin ahmte er die frühen Werke des → Adriaen van Ostade nach. Seine Gemälde laufen (teilweise mit gefälschten Signaturen) häufig unter dem Namen des berühmteren Vorbildes.

## Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr160, Pr161

## Literatur

Thieme/Becker, Bd. 25 (1931), S. 30; Biesboer 2006, S. 241 (unter Jan Miense Molenaer)

---

## Technologischer Befund (Pr160)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 23,8 cm; B.: 18,5 cm; T.: 1,0 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf; rundum unregelmäßig angefast (Fasbreite: 2–3 cm).

Oben, unten und rechts beschnitten.

Grundierung zweischichtig: erst weiß (Leim-Kreide-Grund?), dann hellgrau, grob pigmentiert (öhlhaltig?).

Malprozess und Farbauftrag aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes kaum zu beurteilen. Gemälde brauntonig untermalt. Danach Kolorierung nass-in-nass, vom dunklen ins helle, mit sparsamer Palette: Rot, wenige Brauntöne, Hellgrau, Rosa sowie Blau, meist in Weißausmischung mit pastigem Farbauftrag.

## Zustand (Pr160)

Große retuschierte Fehlstelle in Bildmitte. Oberfläche stark reduziert: partielle Verputzungen bis auf Grundierungsschichten bzw. bis auf Bildträger. Auch die mit Weiß ausgemischten Partien und Inkarnate betroffen. Gesichtszüge der dargestellten Personen kaum noch zu erkennen. Vor allem dunkle Partien in unterschiedlichen Überarbeitungsphasen weitreichend übermalt. Teils punktuelle deckende Übermalungen (Körbe, Stroh, Personen), aber auch lasierende bis halb deckende flächige Übermalung (besonders im brauntonigen Hintergrund). Dabei feinmalerische Details hinzugefügt (geritzte Struktur der Holzdecke, Darstellung des Strohs). Jüngerer Firnis.

## Rahmen und Montage (Pr160)

H.: 25,5 cm; B.: 20,7 cm; T.: 1,4 cm

Alter Pohn-Rahmen: Stangenware: B; Eckornament: 4 Loch

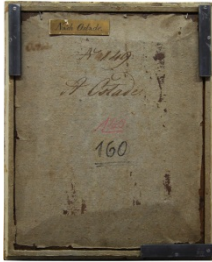
Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

## Beschriftungen (Pr160)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: N 149 A Ostade.“; verschwommen: „Ostade“; rosa Buntstift: „160“; Bleistift: „160“; überschrieben von schwarzem Filzstift: „160“

Auf der Außenkante des Rahmens, oben, roter Kugelschreiber: „160“  
Goldenes Pappschildchen: „Nach Ostade.“



© Historisches Museum Frankfurt

---

### Bezeichnung (Pr161)

Monogrammiert u. m., auf dem Teller, in hellem Rotbraun: „A O /.“



© Historisches Museum Frankfurt

### Technologischer Befund (Pr161)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz  
H.: 23,8 cm; B.: 18,5 cm; T.: 1,0 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf; rundum unregelmäßig angefast (Fasbreite: 2–3 cm).  
Oben, unten, rechts beschnitten.

Grundierung vgl. Pr160. Malprozess und Farbauftrag aufgrund des schlechten  
Erhaltungszustandes kaum zu beurteilen. Gemälde auch hier brauntonig detailliert  
untermalt. Kolorierung mit sparsamer Palette durchgeführt.

### Zustand (Pr161)

Oberfläche stark verputzt, teils bis auf Grundierungsschichten bzw. bis auf Bildträger.  
Gemälde an dunklen Partien punktuell deckend, aber auch flächig, lasierend bis halb  
deckend übermalt. Hintergrundgestaltung in feinmalerischen Details nicht authentisch:  
Strukturierung der Decke, dunkel überarbeitete Konturen, Darstellung des Strohs.  
Überarbeitungen entsprechen denen an Pr160. Jüngerer Firnis, darunter mindestens zwei  
ältere, fragmentarisch erhaltene Schichten.

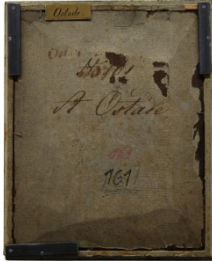
### Rahmen und Montage (Pr161)

H.: 25,6 cm; B.: 20,6 cm; T.: 1,4 cm  
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: B; Eckornament: 4 Loch  
Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

## Beschriftungen (Pr161)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „N 161 A Ostade“, verschwommen: „Ostade [?]07“; rosa Buntstift: „161“; Bleistift: „161“, überschrieben von schwarzem Filzstift: „161“  
 Auf der Außenkante des Rahmens, oben, roter Kugelschreiber: „161“  
 Goldenes Pappschildchen: „Ostade.“



© Historisches Museum Frankfurt

## Provenienz

Unbekannt

## Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 6, Nr. 149: „OSTADE, A. Das innere [sic!] eines holländischen Bauern-Haushalts. b. 6½. h. 8¼. Holz.“; Nr. 161: „OSTADE, A. Das Innere eines holländischen Bauern-Haushalts. b. 6½. h. 8¼. Holz.\*\*“

Passavant 1843, S. 13, Nr. 160: „Ostade, in dessen Art. Das Innere eines Hauses mit einer Frau, die Butter stösst. b. 6½. h. 8¼. Holz.“; Nr. 161: „Von demselben. Das Innere eines Hauses. Eine Frau mit einem Kinde sitzt am Kamin. b. 6½. h. 8¼. Holz.“

Parthey, Bd. 2 (1864), S. 211, Nr. 2 u. 3 (als Art und Schule der Ostade); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 36 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 4 (als Adriaen van Ostade); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 56f. (als Imitationen des 18. Jh. und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

## Kunsthistorische Einordnung

Die farblich in ihrem dominierenden Braunton und im Lichteinfall aufeinander abgestimmten Pendants geben Einblick in schummrige, bäuerliche Interieurs, in denen kleine Staffagefiguren ihren alltäglichen Tätigkeiten nachgehen. Pr160 zeigt eine ältere Frau mit weißem Kopftuch und ebensolcher Schürze vornübergebeugt beim Butterstampfen. Sie steht in der Raummitte, die durch ein kleines Fenster links in der Wand auch am stärksten erhellt wird. Zwei Drittel nimmt hingegen darüber das steil aufsteigende Dach ein. Der linke Bildrand ist durch einen Wandvorsprung (?) verschattet, nach rechts in den Raum hinein – zu Füßen eines mächtigen Holzpfeilers, der die Dachkonstruktion und einen kleinen Zwischenboden über der Herdstatt hinter der Frau trägt – türmen sich diverse Gegenstände auf, wie etwa ein Speichenrad, eine Teigmulde oder ein umgedrehter geflochtener Korb, auf dem ein tönernes Gefäß steht. Viele Details sind aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes kaum zu erkennen, etwa das neben dem Gefäß auf dem Korb liegende weißliche Tuch, das Geschirr auf den Regalen unter dem Fenster oder der Kessel auf dem Herd.

Gleiches gilt für das Gegenstück, dessen ebenfalls unter einem steilen Dach liegendes Scheuneninterieur durch eine halbrund abschließende Türöffnung im Ziegelmauerwerk an der rechten Seite erhellt wird. Ein Lichtstreifen fällt auf den hellen Scheunenboden, wo ein umgekippter Tontopf liegt; doch sowohl der Hintergrund des Raumes mit dem Kamin in der Bildmitte, vor dem eine Frauengestalt sitzt, hinter deren Rücken ein kleiner Junge zum Betrachter hervorschaut, als auch die Stillleben-Arrangements im Vordergrund



bleiben im Dämmerlicht. Hier sind links zu Füßen eines aus dem Bildbereich gebogenen Holzpfeilers ein geflochtener Korb mit übergeworfenem weißem Tuch und ein (metallener?) Topf zu erahnen, am rechten Bildrand neben der Tür verschattet ein großes liegendes Holzfass mit einer flachen Schüssel davor als Auffang.

Das Monogramm auf Pr161, dessen letzter Buchstabe als „l“, vermutlich aber eher als „f[ecit]“ gelesen werden kann, soll sicherlich für Adriaen van Ostade stehen, dem die Bilder in den alten Katalogen und in der rückseitigen Beschriftung durch E. F. C. Prehn auch zugeschrieben waren.<sup>1</sup> Wegen der für Ostade nicht ausreichenden malerischen Qualität, die zudem noch durch den schlechten Erhaltungszustand und die weitreichenden Übermalungen geschmälert wird, beurteilten Wettengl/Schmidt-Linsenhoff die Bilder 1988 als „flaue Imitationen des 18. Jahrhunderts“.<sup>2</sup> Fred Meijer erkannte in ihnen hingegen 1994 Werke des Haarlemer Malers Bartholomeus Molenaer, der sich bereits in den 1630er Jahren als Nachahmer Ostades etablierte.<sup>3</sup> Seine bäuerlichen Genreszenen spielen sich allesamt in Innenräumen ab, bei denen der Boden um die Hauptfiguren meist hell erleuchtet ist und der Rest des Raumes in dunkler Schummrigkeit verschwindet. Schnackenburg bescheinigt ihm einen „häßlich-plumpen Menschenschlag“<sup>4</sup>, der mit dem typisch runden und flachen Gesicht und dem anatomisch wenig durchgebildeten Körper auch in der butterstampfenden Frau auf Pr160 durchscheint. Das Motiv der Frau am Butterfass hat Molenaer sicherlich in eben dieser Haltung von Adriaen van Ostade entlehnt – etwa aus dem Scheuneninterieur mit Bauern<sup>5</sup> von 1636 – und verwendet es selbst als Staffage immer wieder. Auf einem etwas größeren Gemälde mit einem fast identischen Innenraum, der lediglich durch ein reicheres Stillebenarrangement mit Tellern, Krügen und Töpfen ausgestattet ist, steht die Bäuerin an derselben Stelle und wird von einem kleinen Jungen vor ihr beobachtet.<sup>6</sup> Auch die grundsätzliche Anlage des Raumes dürfte auf Kompositionen Adriaen van Ostades zurückgehen, dessen Familie in einem Stall<sup>7</sup> ebenfalls das hell erleuchtete Fenster links unter einem steil aufragenden Dach und den verschatteten Wandvorsprung am linken Bildrand aufweist. Lediglich der Holzpfeiler mit dem eingezogenen Zwischenboden fehlt hier im rechten Hintergrund. In der gleichen Form wie bei Pr160, also mit dem weniger reichen Stilleben-Arrangement aus umgedrehtem Flechtkorb und markanter Teigmulde, aber anderer Staffage begegnet der Raum in Molenaers Scheuneninterieur mit einem sich lausenden Paar.<sup>8</sup> Der Künstler bescheinigt damit seine effiziente Arbeitsweise bei einem überschaubaren Motivrepertoire.

In welchem Verhältnis eine Adriaen van Ostade zugeschriebene Zeichnung, die die Komposition des Gegenstücks Pr161 exakt und in allen Einzelheiten wiedergibt, zu dem Prehn'schen Bildchen steht, wäre noch zu klären.<sup>9</sup> (Abb. 1) Es scheint sich hier weniger um eine Vorzeichnung als vielmehr um eine vorsichtige, sorgfältige Wiederholung der Bildfindung zu handeln. Ob der Zeichnung Pr161 oder eher eine eigenhändige Arbeit Ostades als Vorlage diente, ist schwer zu sagen. Die Beliebtheit der Komposition zeigt sich

1 Dem Eintrag auf der Inventar-Karteikarte nach wurde das Monogramm zwischenzeitlich auch als „A O\$“ gelesen. Adriaen van Ostade monogrammierte „AV O“ (das AV ligiert), vgl. Wurzbach 1906-11, Bd. 2, S. 273.

2 Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 56.

3 Schriftliche Mitteilung vom 2.6.1994 in der Bildakte.

4 Schnackenburg 1981, Bd. 1, S. 66.

5 Adriaen van Ostade, *Scheuneninterieur mit Bauern*, 1636, Holz, 38,5 x 47,0 cm, Verbleib unbekannt (Krempel/Neumeister 2005/10, Bd. 1, S. 321, Abb. 305).

6 Bartholomeus Molenaer, *Bauerninterieur mit butterstampfender Frau und Kind*, 34,0 x 29,0 cm, Sammlung Dr. H. van Welle, Den Haag (1959), Foto im RKD, Foto Nr. 41 C 64 11 1.

7 Adriaen van Ostade, *Familie in einem Stall*, Holz, 33,0 x 29,2 cm, Christie's London 10.7.1998, Lot 152 (RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/48454>).

8 Bartholomeus Molenaer, *Scheuneninterieur mit einem sich lausenden Paar*, Holz, 30,6 x 24,7 cm, Christie's Amsterdam, 25.11.2014, Lot 134.

9 Adriaen van Ostade (zugeschr.), *Bauerninterieur*, Feder in Braun, braun laviert über schwarzer Kreide, 22,5 x 19,5 cm, Millon, Paris, 2.4.2012, Lot 78, als David Teniers II. (als Adriaen van Ostade zugeschr. bei RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/241087>).



in einer nur leicht in den umherliegenden Utensilien und der Stützen- und Balkenführung variierte Gemäldekopie, die 2000 in Amsterdam versteigert wurde.<sup>10</sup>

[J.E.]



Abb. 1, Adriaen van Ostade (zugeschr.), Bauerninterieur, Feder in Braun, braun laviert über schwarzer Kreide, 22,5 x 19,5 cm, Millon, Paris, 2.4.2012, Lot 78 © Millon, Paris

---

<sup>10</sup> Art des Isaac van Ostade, *Bäuerin bei einem Feuer in einer Scheune sitzend*, Holz, 43,2 x 35,5 cm, Christie's Amsterdam, 5./7. September 2000, Lot 611; auf diese Kopie machte mich freundlicherweise Fred Meijer, Den Haag, aufmerksam, der ebenfalls die oben genannte Zeichnung für eine Kopie hält, zu der ihm allerdings auch kein Original Ostades bekannt ist (E-Mail vom 4.10.2017).